

# Programm

## Jüdische Woche in Leipzig 2005

Benefizkonzert des Leipziger Synagogalchores in der Auferstehungskirche  
in Leipzig-Möckern, 24. 6. 2005, 19.30 Uhr

---

Synagogenmusik

Jiddische und hebräische Folklore in freier Bearbeitung

LEIPZIGER SYNAGOGALCHOR

Adelheid Vogel, Sopran

KS Helmut Klotz, Tenor

KS Jürgen Kurth, Bariton

Clemens Posselt, Orgel und Klavier

Künstlerische Leitung: KS Helmut Klotz

### Programm

#### 1. Synagogenmusik

**Ma tauwu** Bariton, Chor, Orgel (Samuel Lampel)

Huldigungsgesang nach Psalmversen beim Eintritt in die Synagoge: Wie schön sind deine Zelte, Jakob, deine Wohnungen, Israel.

**Ham'chabe ess haner** Tenor, Chor, Orgel (Samuel Alman)

Talmudische Bestimmungen über rituelle Bräuche am Sabbatabend, insbesondere beim Zünden der Sabbatkerzen: Wer die Lichter löscht aus Furcht vor Heiden, Räubern, bösen Geistern oder um einen kranken den Schlaf zu ermöglichen, der wird freigesprochen. Wenn aber sein Ziel ist, Lampe, Öl oder Docht zu sparen, der ist des Bruches der Sabbatgesetze schuldig.

**Ssissu w'ssimchu** Sopran, Chor, Orgel (Hirsch Weintraub/W. Sander)

In den Überschwang der Freude am Thorafreudenfest werden vertraute biblische Gestalten mit einbezogen.

**W'schomru** Tenor, Chor, Orgel (Samuel Alman)

Bibelzitat über die Würdigung des Sabbats, des Ruhetages nach der Arbeitswoche. Gott hat den Kindern Israels den Sabbat gegeben für alle Zeiten als einen ewigen Bund, denn in sechs Tagen hat er Himmel und Erde geschaffen, aber am siebenten Tage ruhte und feierte er.

**Piβchuli** Sopran, Bariton, Chor, Orgel (Arr. Werner Sander)

Aus Psalm 118 - Ausdruck des Wunsches um Einlass in die heilbringenden Pforten und Dank für göttliche Hilfe: diesen Tag hat der Ewige geschaffen, jubeln wir und freuen wir uns an ihm.

**Adon olom** Sopran, Chor a cappella (Wilhelm Würfel)

Der Herr der Welt, er hat regiert, ehe ein Gebild geschaffen war. Er war, er ist und er wird sein in Herrlichkeit. Gott ist mit mir, ich fürchte mich nicht.

**Naariz'cho** Tenor, Bariton, Chor, Orgel (Abraham Dunajewski)

Verkündigung der Heiligkeit des Ewigen: heilig, heilig, heilig ist der Gott der Heerscharen. Soweit die Erde reicht, besteht seine Herrlichkeit. Das Gebet enthält auch das jüdische Glaubensbekenntnis: Sch'ma jissroel - Höre, Israel, der Ewige ist unser Gott, der Ewige ist einzig.

## **2. Jiddische und hebräische Folklore in freier Bearbeitung**

**Hava nagila** Chor, Klavier (Arr. Friedbert Groß)

Kommt und lasst uns fröhlich sein, kommt und lasst uns singen.

**Margeritkelach** Sopran, Chor, Klavier (Arr. Friedbert Groß)

Im Walde beim Teich trifft ein Mädchen mit einem jungen Burschen zusammen, sie finden Gefallen aneinander und bald mischen sich ihre goldblonden Locken mit den pechschwarzen des Jungen.

**Itzikl** Bariton, Chor, Klavier (Arr. Werner Sander)

Mit Ironie wird Itzik vorgestellt. Er hatte zwar schon Hochzeit (Chafene), aber die Taschen sind leer, noch ist kein Tisch, keine Bank vorhanden, nur ein zerbrochenes Bett auf drei Füßen. Dafür besitzt er ein unterernährtes Frauchen, das er küssen kann und das Vertrauen auf die „Mamme“, die nur sorgen mag, wie das Leben weitergehen soll.

**Oifm Pripitschek** Sopran, Chor, Klavier (Arr. Werner Sander)

Dieses jiddische Volkslied, eines der bekanntesten, ist typisch für seine Gattung. Es führt in eine Stube innerhalb eines ehemaligen polnischen Ghettos, wo am wärmenden Herd (Pripitschek) Kinder um ihren Lehrer versammelt sind, der ihnen das hebräische Alphabet mit seinen Lautregeln beibringt. Er ermahnt zum Fleiß, damit sie stets die Thoire (Thora), die jüdische Lehre, mit ihren Ratschlägen für die Lebensgestaltung verwerten können.

**Schabbes** Chor a cappella (Arr. Dieter Knorn)

Sabbat, Frühling und vor allem Frieden soll sein!

**A Semerl** Sopran, Chor, Klavier (Arr. Werner Sander)

Ein heiteres Ghettolied, das mit einem Schuss Bitternis vom Bedeutungsunterschied der Speisen bei reich und arm erzählt. Brot ist hier feines Gebäck, dort verdorrte Kruste, Fleisch entweder Geflügel oder nur Lunge und andere Innereien, Fisch hier gefüllter Hecht, dort gewässerter Hering und Nachtisch feinste Leckereien oder „gehackte Zoreß“ - Sorgen!

**As der Rebbe Elimelech** Bariton, Chor, Klavier (Arr. Friedbert Groß)

Der Rabbi Elimelech wird nach Beendigung der Gottesdienste sehr fröhlich und lässt sich zwei Fiedler, zwei Zimblar (Spieler eines lautenartigen Instrumentes) und zwei Poikler (Paukenspieler) rufen, die ihm aufspielen sollen. Aber schließlich wird es ihm zuviel und er ruft schmerzvoll aus: mein Kopf, ach, mein Kopf!

**Horra banechar** Chor, Klavier (Arr. Friedbert Groß)

Seid nicht traurig, Freunde, der Rabbi befiehlt: seid fröhlich! Unser ganzes Leben ist Trübsal - vergesst den Kummer! Trinkt Wein und Bier! Alte und Junge sollen die Horra im fremden Land tanzen.

## DIE DISPOSITION DER MENDELSSOHN-ORGEL

I. Manual		II. Manual	
Bordun	16'	Gedackt	8'
Principal	8'	Salicional	8'
Gambe	8'	Quintatön	8'
Rohrflöte	8'	Octave	4'
Octave	4'	Rohrflöte	4'
Gemshorn	4'	Nasat	2 2/3'
Quinte	2 2/3'	Waldflöte	2'
Octave	2'	Mixtur 3fach	
Cornett 3fach ab c		Vox humana	8'
Mixtur 5fach	2'		
Trompete	8'		
Pedal		Nebenzüge	
Principalbaß	16'	Manualkoppel	
Subbaß	16'	Pedalkoppel	
Octavbaß	8'		
Cello	8'		
Posaune	16'		

Leipzig ist nicht reich an historischen Orgeln. Nicht umsonst wurde im Jahre 2000 für die Thomaskirche eine barocke Orgel mit großem Aufwand nachgebaut.

Wenig bekannt ist, dass sich die älteste Orgel der Stadt in der eher bescheidenen Auferstehungskirche am nordwestlichen Rand Leipzigs in Möckern befindet. Ursprünglich erklang sie in der reformierten Kirche, die sich einst am Thomaskirchhof im Zentrum der Stadt befand. Nach dem Bau der jetzigen reformierten Kirche am Tröndlinring gelangte sie 1901 an ihren heutigen Platz.

Erbaut wurde sie im Jahre 1766 durch den „Universitätsorgelmacher“ Johann Emanuel Schweinefleisch.

Ihre Glanzzeit erlebte Leipzigs älteste Orgel in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, als der Gewandhauskapellmeister Felix Mendelssohn Bartholdy zur reformierten Gemeinde gehörte. Damals wurde sie auch durch den Orgelbauer Johann Gottfried Mende neu instandgesetzt und 1841 durch Mendelssohn selbst geprüft. So ist sie ein Zeuge jener romantischen Musiktradition, die neben der Bachschen das Musikleben unserer Stadt wesentlich geprägt hat.

Nach reichlich 235 Jahren und mehreren Umbauten war eine Restauration der Orgel dringend notwendig. Die Aufgabenstellung für die Orgelbaufirma Ekkchart Groß aus Waditz bei Bautzen umfasste folgende wesentliche Punkte:

Konsequenter innerer Umbau in Richtung der frühromantischen Orgel J. G. Mendes unter Verwendung der verschiedenen Bauteile, auch aus späteren Epochen; damit verbunden eine verbesserte technische Anlage und Spielbarkeit des Instrumentes, sowie Nachintonation des Pfeifenwerkes mit einigen Änderungen in der Disposition.

Am 3. Oktober 2004 wurde die dem Gedächtnis Felix Mendelssohn Bartholdy gewidmete Orgel wiederingeweiht.

Nachdem die Mendelssohn-Orgel in Möckern in einem akustisch gelungenen Raum ihren Platz gefunden hat, bereichert sie nicht nur die Gottesdienste der Auferstehungsgemeinde, sondern gibt zugleich die Möglichkeit, auch am Rande der Stadt der Kirchenmusik einen besonderen Ort zu geben. So konnte die Orgel bereits in einem Rundfunkgottesdienst im Kulturradio MDR-FIGARO einem breiten Publikum präsentiert werden.